

Internationale Insolvenzanalyse 2005: Rückgang der Insolvenzen in Westeuropa

Wien, 22.06.2006

Die Übersicht über die Insolvenzentwicklung der Unternehmensinsolvenzen in Europa zeigt einen Rückgang von ca. 1 % in Westeuropa, wohingegen in Osteuropa ein vollkommen uneinheitlichen Trend abzulesen ist: Zuwächse von 54 % und 66 % stehen Rückgängen von teilweise 50 % gegenüber.

Folgende Umstände kennzeichneten das Jahr 2005 für die Weltwirtschaft:

- Anhaltende Dollarschwäche
- Hoher Energiepreis; vor allem Rohöl ging von Rekordpreis zu Rekordpreis
- Lebhaftige Nachfrage nach Rohstoffen und Stahl, die v.a. von Fernost ausging

Die Wachstumsschwäche Westeuropas konnte durch die neuen EU-Mitglieder im Osten weitgehend ausgeglichen werden. Österreich ist hier seit Jahren der klare Gewinner der Ostöffnung und einer aktiven Unternehmenspolitik, die sich schon sehr bald nach der Wende im Osten engagierte.

Gewinner der Insolvenzwettlaufes

Dies sind die Länder mit den größten Rückgängen an Unternehmenspleiten.

Norwegen: **Minus 20 %** - ist leicht erklärbar mit dem hohen **Ölpreis**. Das Land im hohen Norden spielt damit energiemäßig in einer ganz anderen Liga als der Rest von Europa.

Schweden: **Minus 12,5 %** - das Land der Mitternachtssonne profitiert von der **Budgetdisziplin** der Regierung (Defizit von 0,1%), von einem bereits erfolgten Rückbau der Sozialausgaben und einem deutlich überdurchschnittlichen Wirtschaftswachstum von 2,7% (gegenüber 1,5% in der EU 15 Zone).

Portugal: **Minus 10 %** liest sich als trügerische **Ruhe vor dem Sturm**: Das Land verzeichnete 2005 ein minimales BIP-Wachstum von einem halben Prozent und lebt derzeit von der Substanz mit einem Defizit der Öffentlichen Hand von ca. 6 %.

Finnland: **Minus 6 %**: Das Land der Sauna und Gesänge darf als Vorbild für Österreich angesehen werden: Wald statt Gold – Kreativität und Kälte, zumindest im Winter. Vieles hat Österreich mit Finnland gemeinsam, doch haben die Finnen seit Anfang der 90er Jahre eine offenbar bessere Wirtschaftspolitik gemacht. Seit gut 10 Jahren sticht das finnische Wirtschaftswachstum den Rest von Westeuropa aus und ermöglicht damit **Budgetüberschüsse am laufenden Band**. Nicht allein wegen der PISA-Studie sollten daher die österreichischen PolitikerInnen die Finnen ein bisschen näher unter die Lupe nehmen.

Deutschland: Minus 6% - "*denk ich an Deutschland in der Nacht*" – textete einst Heine, es hätt' ihn um den Schlaf gebracht – "*Es kommt mein Weib, schön wie der Morgen, und lächelt fort die deutschen Sorgen*" endet das Gedicht. Nach Jahren der wirtschaftlichen Sorgen geht mittlerweile das Insolvenzfieber zurück. Das BIP-Wachstum oszilliert jetzt wieder um die Einprozentmarke (nach einer Rezession im Jahr 2003), und die Defizite sinken. **Hartz ist das Zauberwort**, aber natürlich nicht die Lokomotive. Mit Disziplin und Missbrauchsbekämpfung kann man Geld sparen, aber nicht die Wirtschaft ankurbeln. Das müssen schon die Unternehmer tun. (Mithilfe eines weiblichen Lächelns?)

Österreich: Plus 12 % - wie vom KSV schon zum Jahreswechsel 2005/06 berichtet. Rekorde, die wir aber langsam ablegen werden. Wir befinden uns da in einer Liga mit Ländern wie Italien (plus 8,5 %) und Griechenland (plus 11 %). Aber das Fundament zu Wachstum und Prosperität ist gelegt.

Die wahren Abenteuer

Die Veränderung ist das Lebenselixier der Wirtschaft: Preise verändern sich und Märkte. Innovation und geistige Vorherrschaft wechseln von einem Land zum anderen. Produktivität und Nationaleinkommen. Europa lebt derzeit von der eigenen Entwicklung im Osten. Eine Gründerzeit und Aufbruchsstimmung, die auch die westlichen Länder mitzieht. **Die wahren Abenteuer sind im Kopf** (A. Heller), wo auch die Gefühle und Entscheidungen ihren Ausgang nehmen. Wirtschaft ist Psychologie und dadurch in hohem Masse selbsterfüllend.

Österreich sollte seine emotionale Befindlichkeit weniger an den in den Jahren 2000 bis 2005 gestiegenen Insolvenzzahlen festmachen, als an der Tatsache, dass im Zeitraum 1998 bis 2004 die Zahl der Unternehmensgründungen um 50% oder ca. 10.000 pro Jahr zugenommen hat. Gegenwärtig werden jährlich um die 30.000 Unternehmen gegründet, 1998 waren es noch ca. 20.000. Jede Gründung ist ein kleiner Marschallstab - jede Gründung ist ein Same in der ökonomischen Landschaft. Natürlich sind da viele Ich-AGs dabei, Strukturvertriebspartner und Einhandfirmen. Das Abenteuer der Selbständigkeit beginnt aber interessanterweise genau an jenem Punkt: „Ich will mein eigener Chef sein!“ Und wer erfolgreich sein eigener Chef war, der kann dann getrost auch ein paar Mitarbeiter gebrauchen.

Im Gleichnis vom Sämann (Mk 4,2) kann man viel vom Grundprinzip der Welt lesen: "*Und andere fielen auf den guten Boden und gaben Frucht, da sie aufgingen und aufwuchsen*", Die vielen Körner, die auf den Weg, den Stein oder unter die Dornen fielen, müssen wir als unvermeidlich ansehen, damit einige Körner dreißig- oder sechzigfache Frucht tragen können. Es ist eines der Wirkprinzipien auch des Kapitalismus, dass Wagnisse finanziert werden, von denen eben nur einige aufgehen. Sobald wir das erkannt haben, und uns darauf einlassen, besteht die Möglichkeit des Wachstums – weit mehr, als wenn nur die sicheren Gründungen stattfänden. Daher gehören die Insolvenzen in Österreich zu einem Aufholprozess unserer Wirtschaft. Einem Aufholprozess, der uns an die skandinavischen Länder heranführen wird, in denen es pro Kopf etwa doppelt so viele Unternehmen gibt, wie in Österreich.

Wie kommen wir dorthin? Durch weitere beherrzte Förderung der Gründungen, durch Beseitigung der rechtlichen Hemmnisse und Benachteiligungen der Investition in Unternehmen (Stichwort: Gesellschaftssteuer, Kapitalertragssteuer, Erbschaftssteuer – alles Umstände, die die Investition in ein Unternehmen schlechter stellen, als die Investition in Finanzanlagen). Durch Kanalisierung der Förderungen weg von Strukturkonservierung (Stichwort Landwirtschaft) hin zu **Innovation** und **Risikofreude**. Ein weiterer Abbau von staatlichem Eigentum an Unternehmen, eine Ausgliederung (**Outsourcing**) von Tätigkeiten, die nicht notwendigerweise im Rahmen hoheitlicher Verwaltung erfolgen müssen (Straßenreinigung bis Kindergarten) und eine weitere **Deregulierung des Arbeitsmarktes**. Skandinavische Länder gehen auch hier einen neuen und innovativen Weg: **Flexicurity** bedeutet ein geringeres Maß an rechtlichem Schutz der Arbeitnehmer vor Kündigung, aber zugleich ein hohes Maß an sozialer Abfederung. Flexible Arbeitnehmer mit Sicherheit im Hintergrund sind motivierter und produktiver, als Arbeitnehmer mit unkündbaren Verträgen oder quasi-pragmatisierten Lebensstellungen.

Ausblick:

Europa befindet sich noch nicht auf der Überholspur. Zu groß sind die rechtlichen und mentalen Hemmnisse dafür. Aber Europa wird jünger durch das Hinzutreten neuer Mitglieder aus dem Osten und Süden. Deutschland als Exportmotor und Industrienation Nr. 1 in Europa darf getrost als das Zünglein an der Waage bezeichnet werden. Die Zeichen stehen gut – die Insolvenzen in Europa werden wohl auch 2006 weiter sinken: in Deutschland gab es im ersten Quartal 2006 ein Minus von 8% gegenüber dem Vorjahr. Österreich war da etwas verhaltener, zeigte aber immerhin ein Rückgang von 0,5 %.

Autor: Dr. Hans-Georg Kantner

Rückfragenhinweis:

Nina Stuttmann

Leiterin KSV Unternehmenskommunikation

Telefon 050 1870-8182, e-Mail: stuttmann.nina@ksv.at

Internationale Insolvenzstatistik 2005

Land	Unternehmens- insolvenzen 2005	Unternehmens- insolvenzen 2004	Veränderung in %
Österreich **	7.056	6.318	11,7%
Belgien	7.799	8.025	- 2,8%
Dänemark	2.495	2.620	- 4,8%
Deutschland **	36.843	39.213	- 6,0%
Finnland	2.272	2.428	- 6,4%
Frankreich	41.739	40.980	1,9%
Griechenland	640	577	10,9%
Großbritannien	12.893	12.191	5,8%
Irland	331	326	1,5%
Italien*	12.476	11.500	8,5%
Luxemburg	675	665	1,5%
Niederlande	6.780	6.648	2,0%
Norwegen	2.160	2.684	- 19,5%
Portugal	2.278	2.535	- 10,1%
Schweden	6.692	7.649	- 12,5%
Schweiz	4.751	4.955	- 4,1%
Spanien	875	823	6,3%
Gesamt Westeuropa	148.755	150.137	- 0,9%
Bulgarien	238	208	14,4%
Estland	208	260	- 20,0%
Kroatien	842	1.738	- 51,6%
Lettland	647	1.386	- 53,3%
Litauen	577	624	- 7,5%
Polen	793	1.116	- 28,9%
Rumänien	3.582	2.320	54,4%
Slowakei	1.645	990	66,2%
Slowenien	733	789	- 7,1%
Tschechien	1.808	2.234	- 19,1%
Ungarn	8.126	7.519	8,1%
Gesamt Osteuropa	19.199	19.184	+ 0,1%
Japan	7.905	13.837	- 42,9%
Kanada	7.519	8.128	- 7,5%
USA	39.201	34.317	14,2%

Quelle: KSV, Coface Central Europe

* Zahl geschätzt

** inkl. Abgewiesene Konkursanträge

Anmerkung: Die Zahlen sind durch unterschiedliche Insolvenzgesetzgebungen nur bedingt vergleichbar.

Insolvenzstatistik für Unternehmen sowie Private

Die Insolvenzstatistik liefert Informationen über alle Insolvenzverfahren Österreichs (eröffnete Insolvenzen sowie mangels Masse abgewiesene Konkursanträge) nach Höhe der Forderungen, aufgeteilt nach Bundesländern, nach Branchen und nach Rechtsformen. Grundlage der Analyse sind einerseits die übermittelten Daten der zuständigen Landesgerichte sowie Bezirksgerichte und andererseits Informationen aus der KSV-Wirtschaftsdatenbank.

Der KSV erstellt diese Auswertungen regelmäßig zum ersten Quartal, zum ersten Halbjahr, für das erste bis dritte Quartal sowie eine Jahresauswertung. Zusätzlich gibt ein ausführlicher Insolvenzkommentar einen Überblick über die aktuelle wirtschaftliche Situation Österreichs. Der Vergleich der Insolvenzdaten bildet den aktuellen Stand der Konjunktur ab.

Der Auswertung der KSV-Insolvenzstatistik liegt ein standardisiertes Verfahren zugrunde, welches regelmäßig die gleiche Art der Analyse liefert und daher die Insolvenzzahlen seit Jahren konsistent abbildet.

Rückfragenhinweis:

Nina Stuttmann, Leiterin KSV Unternehmenskommunikation

Telefon: 050 1870-8182, e-Mail: stuttmann.nina@ksv.at